

**Art Düsseldorf
Feuer für die Schmiedehalle**

17.11.2017, von MICHAEL KOHLER



Installation von Klaus Fritze bei Galerie Schenk. (Foto: Sebastian Drüen)

Mit der Art Düsseldorf hat das Rheinland jetzt eine zweite große Kunstmesse. Die Unterstützung der Art-Basel-Mutter MCH macht's möglich. Die Händler sind begeistert und finden: "Hier muss man richtig klotzen."

GALERIE BRIGITTE SCHENK

Eigentlich ist die Rivalität zwischen Köln und Düsseldorf nur noch Folklore und beinahe so lange vergessen wie ihr historischer Beginn, die legendäre Schlacht von Worringen. Doch seit sich die Art Düsseldorf anschickt, der Art Cologne Konkurrenz zu machen, scheint die alte Fehde zumindest in der Kunstwelt wieder aufzuleben. "Die Düsseldorfer spielen ein bisschen mit Feuer", befand Daniel Hug, Leiter der Art Cologne, und der Kölner Galerist Christian Nagel wollte nicht mehr mit den Düsseldorfer Kollegen feiern und sagte seine Teilnahme an der DC Open, der gemeinsamen Eröffnung der Herbstsaison im Rheinland, ab.

Jetzt ist die erste Art Düsseldorf eröffnet, und auf dem Weg zur Vernissage mögen auch manchem Besucher Zweifel gekommen sein, ob das mit der neuen rheinischen Kunstmesse wirklich eine gute Idee gewesen ist. Das Areal Böhler, Heimat der Messe, ist ein alter, an eine Brache grenzender Industriekomplex am Stadtrand und nur auf windigen Straßen zu erreichen. Die letzten Meter sind ein besonderes Erlebnis: Schwere Lkws zwingen sich werktags an den reichlich strömenden Besuchern vorbei - Zulieferverkehr für die übrigen Nutzer des Areals.

Hier mitzumachen sei "kein Statement gegen Köln", aber ein Denkmittel, so ein Händler

Im Inneren der Alten Schmiedehalle sind die Zweifel dann aber rasch verflogen. Der Besucher wird von der Galerie David Zwirner, einem internationalen Schwergewicht, mit ebenso großen wie wohlbekannt Namen empfangen: Thomas Ruff, Wolfgang Tillmans, Donald Judd und Isa Genzken. Gleich gegenüber zeigt der Düsseldorfer Platzhirsch Hans Mayer neue "schwarze" Werke des Ich-Darstellers Jürgen Klauke und komplettiert damit einen Auftakt, der den Kölner Galeristen Thomas Zander davon überzeugte, dass man auf dieser Messe "richtig klotzen muss".

Zander kommt frisch von der Paris Photo und präsentiert in Düsseldorf einen Solitär von John McLaughlin, drei Dildohörnchen-Teufeleien aus Klaukes mittlerweile klassischer "Dr. Müllers Sex Shop"-Serie und vier sehr schöne altradikale Werke von Peter Alexander - nicht dem Sänger, sondern dem Meister der hartkantigen US-Malerei. Für Zander ist seine Teilnahme an der Art Düsseldorf "kein Statement gegen Köln", aber doch so etwas wie ein Denkmittel: "Die Art Cologne wird Probleme bekommen", sagt er voraus, zumal, wenn die belgischen Sammler, die er in Köln zuletzt vermisste, wie erhofft nach Düsseldorf strömen.

Auch Michael Beck von der Düsseldorfer Galerie Beck & Eggeling glaubt, dass die neue Konkurrenz der Art Cologne "guttun" wird, denn die dortige Auswahlkommission trage die Nase für seinen Geschmack "ein bisschen hoch". An Becks Stand sticht eine Gruppe von 30 Hohlfiguren aus Sackleinen und Harz der dieses Jahr verstorbenen polnischen Künstlerin Magdalena Abakanowicz heraus. Es sind Erinnerungen an Menschen, die selbst ein wenig an Baumrinden erinnern und als Ensemble für 1,2 Millionen Euro zu haben sind. Für solche Werke finden sich Käufer eher auf der Art Basel Miami, so Beck, doch ihm sei es vor allem

GALERIE BRIGITTE SCHENK

um eine eindrucksvolle Präsentation gegangen.

Das ist ohnehin der bleibende Eindruck der Messe: Alle Beteiligten wollen der Art Düsseldorf zum Erfolg verhelfen. Die großzügigen Stände werden luftig bespielt, kein Händler knallt seine Wände einfach bis unter die Decke voll. Allerdings trauen sich die wenigsten an kuratierte Verkaufsausstellungen, beinahe überall sieht man den üblichen Querschnitt durch die Galeriebestände. Die Macher der Art Düsseldorf haben aber auch nie behauptet, dass sie den Kunstmarkt neu erfinden wollen.

Im vergangenen Jahr brachen Walter Gehlen und Andreas Lohaus ihr Zelt in den Kölner Messehallen ab, um die Art Düsseldorf zu gründen. Von 2003 bis 2016 hatten sie im Schatten der Art Cologne gewirkt und mit der Art Fair eine schrille, nicht allzu gehaltvolle, aber erfolgreiche Kunstmesse für Einsteiger etabliert. Mit der Art Fair hat die neue Art Düsseldorf aber nur noch die Leitung gemein: Alles ist anders, und weil auch die Schweizer MCH, die Muttergesellschaft der Art Basel, als Teilhaber mitmischt, regt das Projekt allerorten die Fantasien an. Sogar die Gründung der Art-Cologne-Filiale in Berlin wird auf die neue Konkurrenz am Rhein zurückgeführt.

Im Vorfeld der Messe gab sich Walter Gehlen betont bescheiden. Die Art Düsseldorf solle "ein Baustein für ein starkes Rheinland" sein und Düsseldorf und Köln enger zusammenbringen. "Beide Städte haben großes Interesse an dieser Messe", glaubt Gehlen und wird vorerst durch die Teilnehmerliste bestätigt. Aus Köln reisten zwölf Galerien an, aus Düsseldorf immerhin zehn. Das Rheinland bildet das Herz des rund 80 Händler umfassenden Teilnehmerfelds.

Belgische Galerien wie Rodolphe Janssen bilden dagegen die Vorhut der erhofften Sammler aus Benelux. Janssen hat neue Holzschnitte und Keramiken der Kölner Brüder Gert und Uwe Tobias dabei, dazu Thomas Lerooys Babybronzen mit Totenkopf, einen von Sean Landers in Schottenkaro gemalten Hirsch und eine Ration für den kleinen Hunger zwischendurch: David Adamo drapiert künstliche Spiegeleier auf eine Leinwand und legt angebissenes Plastikobst auf dem Fußboden aus.

Braucht jemand eine weitere Messe? Ja, es kann gar nicht genug davon geben

Allzu viele belgische Künstler hat die Galerie nicht mitgebracht, dafür gibt es in der Kaltstahlhalle gleich an zwei Ständen graue Mädchen von Hans Op de Beeck zu sehen. Bei Krenzinger befinden sie sich in Gesellschaft von Kinderschreck Jonathan Meese, dessen urdeutsche Brachialmalerei einen auf der Art Düsseldorf aus allen Richtungen anzuspringen scheint. Sies +Höke bietet ein besonders schönes Riesenformat an und dazu ein von Marcel Dzama gestaltetes Tapetenmuster, das man auf einem USB-Stick nach Hause nehmen kann, um es dort passend zu den eigenen vier Wänden auszudrucken. Boisserée arbeitet derweil an einem Comeback des Informel-Malers Karl Fred Dahmen und zeigt ein grandioses Bild

GALERIE BRIGITTE SCHENK

aus dessen terrestrischer Phase: Die zerklüftete Oberfläche des Gemäldes ist der Erdkruste des rheinischen Tagebaus nachempfunden.

Braucht jemand diese Messe? Schließlich stöhnen die Galeristen schon jetzt über den immensen Reisestress und die Kosten des ausufernden Messebetriebs. Schaut man sich jedoch die meist leeren Galerien an, kann es eigentlich gar nicht genug Messen geben. So sieht es auch die Kölner Galeristin Priska Pasquer: "Wir haben viele Düsseldorfer Kunden", sagt sie. "Die Messe ist eine gute Möglichkeit, sie ein zweites Mal zu erwischen."

Art Düsseldorf, *bis Sonntag im "Areal Böhler"*.

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/art-duesseldorf-feuer-fuer-die-schmiedehalle-1.3753636>